

Π α  
690







Q.N. 254. 31.

II a  
690

Polycarpi Lensers  
**Begen=Antwort/**  
an  
den Herrn Autorem  
Des  
**Neueröfneten Musei.**

W J Z E N B E R G /  
gedruckt in der F I N C E L I schen Buchdruckerey.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONTICAVIANA



301 11

1571

1571

1571

1571

1571

1571

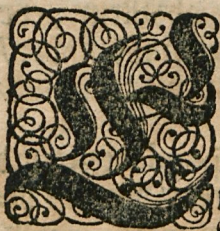
1571

1571





# Mein Herr



**S**s hat demselben beliebet  
meine Dissertation de E-  
phemeridum methodo in  
der eilfften Oeffnung sei-  
nes Musei anzugreifen.  
Nun bin zwar resolviret  
gewesen auf keine replique zu antwor-  
ten / indem ich nicht so wohl aus eigenem  
Trieb / als aus inständiges Verlangen  
meines damahligen Hrn. Respondenten  
die Censur, so in der curieuses Nachricht  
von dem Museo gefället ist / defendiret  
habe. Ich wolte auch jeso an statt der  
Antwort einen jeden lieber auff meine  
Disputation zurück weisen. Weil aber  
einige Sachen mit immisciret so ad rem  
zwar nicht gehören / mir aber dennoch  
nachtheilig seyn / so habe zugleich die  
ganze Antwort durchgehen wollen.  
Und zwar finde vielfältige Ursach mich  
über denselben zu beschweren / indem er  
mich auf eine solche Art angreiffet / die  
ich von einem honetten Manne nicht  
vermuthen / und die ich mit gleiche Maasß  
redresiren könnte / wenn ich am Worte  
) ( 2 Zan



Zancken Lust hätte. Ein unpartheyischer Leser mag judiciren ob Mein Herr oder ich die unter civilisirten Menschen/geschweige Gelehrten/nöthige Höflichkeit hindangesezet.

Was meinen Hn. Respondenten/und die ihm gegebenen harten Worte/ belanget / will mich darein nicht meliren. Nur wäre es der Billigkeit gemäß gewesen / daß Mein Herr nicht so ambigue geredt. Denn da derselbe p. 1003. derer „auf semi Leschpappier zum Druck „beförderten ungeschliffenen Censuren,, gedencket / haben viele davor gehalten / Mein Herr mache mir eine so höfliche Carelle, da sie doch den Hn. H. gilt.

p. 1002. Wird fälschlich gesagt / Hr. Huhold sey meinem Bericht nach ein angehender Studiosus Philosophiæ. Wo stehet davon etwas in meiner Disputation. So viel ich weiß / ist Hr. H. ein schon ziemlich alter Academicus.

In der Note (a) wird gesezet : *In differt. b. lit. Animadversiones &c.* Hat Mein Herr durch *b. lit.* etwas choquantés anzeigen wollen so hätte er sich deutlicher erklären mögen.

Die



Die erste Helffte von pag. 1003. lasse  
vorbey / indem sie nicht wider mich ge-  
richtet ist.

ad pag. 1004. b) Mein Herr hätte sich  
nicht verwundert / warum ich Hn. H.  
das Wort geredet / wenn er consideri-  
ren wollen / daß ein docens und dispu-  
tans auf Universitäten sich nach dem  
gout und caprice derer Herren Commi-  
litionum richten müsse. Daß ich ungern  
an die Defension des Hn. Resp. gegang-  
en / wird er selbst nicht leugnen. Denn  
ich mir aus einer solchen controversie  
nicht viel gloire, oder Vortheil zur Eru-  
dition, promittiren können. Und habe  
ich meinen mentem p. 21. deutlich genug  
dargethan / indem ich sese // daß ich in  
gratiam Respondentis geschrieben. Des-  
wegen ist hoffentlich nicht zu schlüssen /  
daß ich die Censur so Hr. H. vom Museo  
gegeben / approbare. Ein Medicus der  
einem unheilbaren Patienten Arzneyen  
reicht; Ein Jctus, der eine nicht allzu  
feste Sache zu soutenir suchen / Ein  
Philosophus, der pro & contra eine Qua-  
estion ventiliret / oder opponendo verita-  
tem impugniret / werden wohl schwer-



lich meritiren / daß man sie dessentwe-  
gen Schwachheit / Bosheit und Unver-  
standes beschuldiget / wie Mein Herr  
mir zuschreibet. Alle Dinge haben 2.  
Seiten eine rechte und eine lincke / eine  
gute und eine böse. Wenn man also  
das Gute von einer Sache berühret /  
so läugnet man darum das Böse nicht.  
Gesetz / Hn. H. Censur vom Museo wä-  
re zu scharff oder unrichtig. Kan ich  
dafür / daß Meines Herrn Verantwor-  
tung so beschaffen / daß dagegen vieles  
zu excipiren? Ich gehöre zur Lutheri-  
schen Kirche. Wenn aber ein Luthera-  
ner einen Socinianer / Reformirten ꝛc.  
auf eine nicht zulängliche Art refutiren  
wolte / würde ihm contradiciren / ob ich  
gleich deswegen mich zu denen Socinia-  
nern / Reformirten ꝛc. nicht bekennete.

ad c) Daß derjenige so seine Affecten  
zu bemänteln weiß / prudens könne ge-  
nennet werden / läugne nicht. Ein an-  
ders aber ist bemänteln / ein anders un-  
terdrücken. Da ich nun in meiner Di-  
sputation von einem solchem geredt / qui  
iræ locum non relinquit, so wird mirs  
wohl nicht zu verargen seyn / daß ich  
die



diesen sapientem genennet / welcher a  
prudente in so weit unterschieden / in  
dem dieser nicht vere iræ locum non re-  
linquit, sed solum non relinquere vide-  
tur.

ad d) Mein Herr saget : er wolle sich  
zu mir noch nicht ins Collegium verdin-  
gen. Und ich habe auch niemahls in  
meine Collegia solche verlanget / die an-  
dere zu lehren selbst Profession machen.  
Ich halte mich viel zu wenig / Meinen  
Herrn zu informiren. Nur sehe ich  
nicht wie dieses scommma, wenn es ja ei-  
nes seyn soll / hieher gehöre. Ich hat-  
te gesagt / ein Weiser müsse den Belei-  
diger mit Modestie tractiren / und nicht  
ungestüm verfahren. Dieses bleibet  
wahr / wenn sich Mein Herr gleich nicht  
zu mir ins Collegium verdinget.

p. 1005. ad resp. b) ob Pasquino altera  
Petri abzusprechen / will nicht erörtern.  
Nur glaube ich daß einen Satyricum ab-  
zugeben sich nicht mit schlechten ingeniis  
reime.

ad resp. c) Mein Hr. meinet / ich müsse  
nur eine charlatans notice haben von Qui-  
xote, weil ich seinen Namen mit einem ch  
) ( 4 ge:



geschrieben. Allein 1.) ist es nichts ungewöhnliches / daß man fremde Wörter / wenn sie in andere Sprachen genommen werden / nach der nöthigen Pronunciation inflectiret. Da nun das Spanische x wie ein lateinisch ch pronunciret wird / so ist wohl daran nicht unrecht geschehen. 2.) Will mir Mein Herr durch besagten Vorwurff eine Ignorantz der Spanischen Sprache und des Don Quixote vorrücken / so kommt er unrecht an. Wenn er sich darnach genau erkundigen lassen / so hätte sich vielleicht befunden / daß ich mehr Spanische Bücher gelesen / als Mein Herr jemahls gesehen. Doch sage vielleicht. Es kan seyn / daß Mein Herr auch darin erfahren. Zum wenigsten ist gewiß / daß ich den ingenioso hidalgo don Quixote de la Mancha compuesto por Miguel de Cervantes Saavedra im original oder Spanischer Sprache schon längst unter meinen übrigen Büchern gehabt. Und ist also temerung geschrieben / wenn er meinet / ich habe Quichote unwissend genug / seinem Museo nachdrucken lassen. 3.) dem sey wie ihm wolle / gesetzt / ich verstünde nicht



nicht Spanisch / meritire ich deswegen mit einem charlatan compariret zu werden. Ein Charlatan machet sich mit Vanitäten groß. Woraus schliesset Mein Herr / daß ich mich mit dem Wort Quixote groß machen wollen. Eine Unwissenheit aber / wenn sie in diesem Stück bey mir gewesen wäre / kan wohl keine charlatans notice heissen. Wie würde es Meinem Hn. gefallen / wenn man ihm wegen des Worts Quixott vor Quixote, pautchant *p. 1005. resp. a)* vor penchant eine charlatans notice in der Spanischen und Französischen Sprache tribuiren wolte? *p. 1006. resp. a)* Saget mein Herr / man hätte vom Museo nicht ehe judiciren sollen bis es wäre zu Ende gebracht. Nach dieser hypothesi haben sich diejenigen sehr vergangen / die hie und da von denen Memoires de Trevoux, giornale de letterati d' Italia und andern ephemeridibus ihre judicia gegeben / weil solche auch noch nicht zu Ende gebracht. Wenn Mein Herr seinen Satz andern persuadiren könnte / so wolte ihm rathen das Museum stets zu continuiren / weil so dann ein jeder sein Judicium suspendiren müste. Ein



Journal wird deswegen stückweise ediret / daß man es einzeln lesen und per consequens davon judiciren möge. Und müste der ein schlecht Judicium discretivum haben / der aus 10 herausgegeben Piecen nicht von der Würde des ganzen Wercks urtheilen könnte.

p. 1006. resp. b) Mein Herr ist der Meinung es rühre von meinem Unvermögen / daß ich die Wichtigkeit seines Musei nicht einsehen / oder die darin befindlichen Selecta nicht observiren könne. Allein / wenn Mein Herr nur in specie die Observationes, so an höhern Orten für select gehalten worden / benennen will / acquiescire gerne.

p. 1007. ad resp. in obj. IV. Es ist ein falsch suppositum, als hätte ich in meine Bibliothec sein Museum inseriret. Ich versichere / daß es bisher nicht gesehen. Indessen ist es eine unbillige Præ-tension, daß man sich bey denen *publice* edirten Schrifften verhalten solle / wie die ungebetenen Gäste bey einer *privat-Gasterey*. Wenn eine Schrift in denen  
Buch.



Buch = Läden ausgeleget ist / so kan man wohl nicht eine andere speciale Invitation dieselbe zu lesen und davon zu urtheilen erwarten.

p. 1007. ad resp. adv. Obj. V. Wenn res curiosæ so fort einen Partem essentialem disciplinæ machen / so folget daß alle Attribute oder Accidentalialia, die ich einer Disciplin zu schreiben kan neue Partes formiren / welches wohl kein guter Logicus admittiren wird. So müssen Theologia humana, divina, problematica, sublimis, scholastica &c. alle Partes theologicæ seyn. Denn es giebt in der Theologie problemata, divinas, humanas, sublimes, res, scholasticam methodum, &c. Non a quovis peculiari objecto disciplinæ, nec a quavis tractandi methodo, nec ab accidentaria re derivandæ sunt partes disciplinæ. Sonst könte ich in infinitum partes machen. Ein vernünfftiger / will nicht sagen Logicus, mag decidiren / ob man deswegen gewisse partes scientiarum machen müsse / weil man curiosa antrifft.

p. 1008. resp. ad obj. VI. diejenigen so eine Theologiam curiosam nennen und beschreiben / machen sie deswegen noch nicht  
zum



zum parte essentiali, als wovon die Rede ist. Gesezt aber/ daß sie es thäten/ so hätte Mein Herr ihre Argumente beybringen/ und meine in der Disputation gemachten Einwürffe heben mögen.

p. 1010 resp. ad obj. VIII. Ich habe gesagt theologia mere curiosa est vana. Aber wo habe ich meinen Herrn einen Vaniloquum genennt? Ich glaube nicht daß derselbe seine Observationes ex theologia curiosa für mere curiosas ausgiebt. Und wenn sich derselbe in diesen Punct so gewiß gewußt/ warum hat er nicht ein Exempel ex theologia mere curiosa angebracht? Ich habe mich in der Disputation obligiret und bleibe dabey/ daß ich darthun will daß alle Quæstiones curiosæ qua tales otiosæ sind. Sin minus detur instantia.

Mein Herr giebt ein ziemlich starckes Indicium malæ causæ, in dem er meine Disputation refutiren sollen/ und hingegen eine Observation aus den Miscellaneis Lipf. angreiffet. Ich könnte hier seine vorhin von ungebethenen Gästen gegebene Remarque retorquirèn. Doch wollen wir sehen/, wie weit dessen Objection zu-  
lange



lange. Er saget / ich habe ein gewisses  
 obscœnes Wort in besagter Obs. ange-  
 führet. Ich antworte 1)posito. Wenn  
 ein Medicus circa partes obscœnas occu-  
 paret ist / consideriret er sie phyfice.  
 Wenn ein Philologus voces obscœnas  
 anführet / betrachtet er sie als mera ver-  
 ba. Dennoch wird kein vernüfftiger  
 Mensch deswegen die libros anatomicos,  
 die Lexica, und dergleichen Bücher ta-  
 xiren / weil darin Termini obscœna de-  
 notantes gebrauchet werden. Wenn  
 man in *rebus obscœnis contra moralem*  
*doctrinam impingiret* / so findet eine re-  
 prehension statt / sonst keinesweges.  
 2) ist falsch daß ich vocem obscœnam  
 angeführet. Wenn Mein Herr den  
 Nieder-Sächsischen Dialectum nicht ver-  
 stehet / so hätte er sich erst besser erkundiz-  
 gen sollen. Ich habe gesezt / die Wörter  
 scheiten / oder schiessen / schüdden oder  
 schütteln / und schüßen oder beschüßen /  
 kämen nicht von einem Radice her. Wer  
 hierin was obscœnes antrifft / muß ei-  
 nen verdorbenen Geruch haben.

Daß ich seine Arbeit sophistisch  
 durchgezogen / erfordert einen fern-  
 nern



nern Beweis. Bissher ist es nicht probiret. Mein Herr hat in seinem eilfften Stück (1) mit calumniosen Worten sich defendiret / (2) auff die Sache selbst nicht gebührend geantwortet / sondern das meiste vorbey gelassen. (3) Hieher nicht gehörige Dinge bloß nur mir Tork zu thun angebracht. (4) Offenbare Falsa mir imputiret. Wenn von mir dergleichen bewiesen / will ichs leiden / daß man mich einen Sophisten heisse. Doch will deswegen M. Herrn dieß Prædicat nicht beylegen. Vielleicht hat derselbe einen andern Begriff vom Sophisten. Wenn Mein Herr nicht glaubet / daß er viele ihm in meiner Disputat. objicirte Sachen vorbey gelassen so will ihm einige specificiren. Ich habe gezeiget 1) Mein Herr hätte besser gethan wenn er sich mit Bescheidenheit verantwortet 2) es sey nicht genug deswegen einen prächtigen Titel nehmen weil es Mode worden also die Leser zu hintergehen. 3) Es könne aus der Theologie nihil mere curiosum beygebracht werden / das nicht vanum sey 4) es sey fälschlich geleugnet / daß jemand de E-  
pheme-



phemeredibus ineptis habe schreiben wol-  
len. Diese und andere Punkte, darinn  
reelle Objectiones stecken / werden  
vorbengelassen.

Daß ich mich groß machen könne weiß  
ich Meines Hn. Museum carpirte / glaube  
nicht. Denn Controversien / die mich nicht  
gelehrter machen / können auch wohl nicht  
viel zur Fama beitragen.

Ob ich aber bisher wie Mein Herr  
meynet / der gelehrten Welt noch nicht  
so viel gutes zu lesen gegeben / als in sei-  
nem Museo befindlich / darüber will ich  
landre raisoniren lassen. Mein Herr spe-  
tificire nur die in seinem Museo zu erst  
herfürgebrachten gute Arbeiten. Ich  
will ohne Ruhm zu melden aus meinen  
wenigen Schrifften allezeit 20 für eine  
zurück geben.

p. 1011. Daß ich den Herrn Læschern,  
Thomasius, Ludewig und Reimmann  
verachtet / ist eine offenbahre Unwar-  
heit / indem ich die letztern nicht einmahl  
genennet / und des Herrn D. Læschers  
Arbeit in der Disp. gerühmet. Daß ich  
aber gesagt des Hrn. Geh. R. Thomasi  
Monathe hätten viel Antagonisten er-  
wecket /



wecket/ dienet wohl nicht zu seiner Verachtung. Denn viele rühmliche Arbeiten haben gleiche Fata gehabt. Indessen sind alle angeführte Männer noch niemahls von der Einbildung gewesen daß sie nicht leiden können/ wenn man ihnen mit modestie contradiciret.

Dieses sind Mein Herr meine Gedancen über desselben Antwort. Will derselbe fortfahren mir unhöflich zu begegnen/ werde ichs geschehen lassen/ mich auch deshalb nicht weiter moviren. Denn was die Sache selbst belanget ist sie nicht von der Importance, daß man mehrere Zeit dazu employiret und vermünfftige Leser werden schon unterreellen und impertinenten Sachen einen Unterscheid zu machen wissen. Solte demselben aber gefallen die Materie weiter zu pousfiren so werde bitten zum wenigsten allotria und falsa nicht darein zu mengen/ wie vorhin geschehen.

Wittenberg den 20ten April. 1717.





Pon Tra 690, QK

**ULB Halle**

3

004 165 667



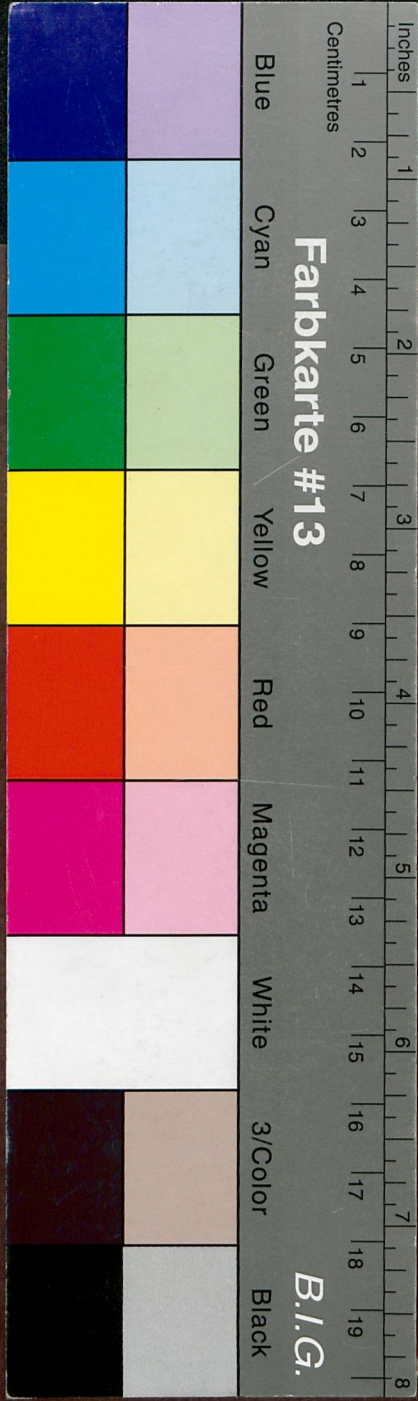
D











№. 254. 751.

II α  
690

Polycarpi Lensers  
**Begen-Antwort/**  
an  
den Herrn Autorem  
Des  
**Neueröfneten Musei.**

WITTEBERG/  
gedruckt in der FINGELISCHEN Buchdruckerey.

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA